

## **Maria Himmelfahrt – Dienstag, 15. August 2017**

Schwestern und Brüder im Herrn!

Was ist der Mensch? Welchen Wert und Sinn hat sein Leben? Fragen, die immer wieder gestellt werden und die unterschiedliche Antworten finden. Die Würde und der Wert des Menschen sind in unserer Zeit und Gesellschaft zum Spielball geworden. Dabei geht es nicht nur um die geistliche Dimension, die Seele, sondern um den Leib.

Solange der Mensch über Bewusstseins- und Entscheidungsfähigkeit verfügt, gilt ihm der Schutz des Gesetzes. Ist das aber nicht mehr gegeben oder bei einem Embryo nicht recht entwickelt, wird der Mensch zur Materie mit der man entsprechend verfahren kann: abtreiben oder euthanasieren.

Wenn das Gehirn nicht mehr funktioniert, ist auch der Leib, der Körper, nutzlos. Es scheint darum nur ein logischer Schritt, das «System Leib» abzuschalten. Warum solchen Menschen nicht einen schönen Tod bereiten und sie – und damit auch die Umgebung – zu erlösen? Aber wen wirklich erlösen und wovon? Ist es nicht eher die Umgebung, die nicht zuschauen kann wie ein Mensch leidet? Aus meiner langjährigen Tätigkeit als Spitalseelsorger weiss ich, wie schwer es ist, einen solchem Weg mit Menschen mitzugehen. Und ich will hier auch niemand verurteilen, aber macht es sich die Gesellschaft nicht manchmal zu einfach, die weniger schönen Seiten des Lebens und des Leibes auszublenden?

Eines müssen wir festhalten und anerkennen: der Leib ist das, worüber der Mensch fassbar wird. Er macht seine Begreifbarkeit aus. Der Leib macht den Menschen zur Person. Der Leib ermöglicht Begegnung mit anderen Menschen als Personen und nicht als einer bestimmten Ausführung von Materie. Darum ist es mehr als wichtig, dass wir daran festhalten, dass der Leibbezug des menschlichen Geistes auch nach dem Tod fortbesteht. Auch dann, wenn es einigen als wissenschaftlich abwegig erscheint, den Menschen als Einheit von Leib und Seele eine Zukunft über den Tod hinaus einzuräumen. Eine Religion, die darum eine leibliche Auferstehung als Zukunft des Menschen verkündet, wird immer wieder in Widerspruch geraten zum gängigen Mainstream der Gesellschaft.

Warum sage ich diese Dinge? – Wir feiern heute das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel mit Leib und Seele. Die Vollendung eines Menschenlebens durch Gott. Was Jesus in seiner Auferstehung begonnen hat, wird an seiner Mutter, als Erster aus den Menschen, vollzogen. Wir feiern nicht eine fixe Idee, sondern ein konkretes Ereignis des Glaubens. Und dieses Ereignis hat eine leibliche Dimension.

Wenn der Himmel ein Zustand ist, in dem Menschen Gott und anderen Menschen begegnen, die mit ihnen im Leben unterwegs waren, dann setzt diese Begegnung Leiblichkeit voraus. Begegnung lebt aus der Umarmung, der Berührung, von den Zeichen der Zärtlichkeit und der Liebe. Begegnung lebt vom konkreten Miteinander, nicht vom solistischen Dasein. Sie stellt eine leiblich seelische Wirklichkeit dar. Darum ist der Himmel für uns ohne den Leib nicht denkbar. Maria ist des Himmels teilhaftig geworden, so wie es auch wir einmal werden.

Der Schweizer Psychologe Carl Gustav Jung, Sohn eines reformierten Pfarrers, hat über die Verkündigung des Lehrsatzes von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel gesagt: «Das Grösste, was man über den Menschen sagen kann, hat die Katholische Kirche über Maria gesagt und ihrer Aufnahme in den Himmel mit Leib und Seele. Es ist das wichtigste religiöse Ereignis seit der Reformation und die genialste Antwort der Kirche auf den menschenverach-

tenden Zynismus der zerstörerischen Experimente mit Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus. Es ist das Kontrastprogramm zum weitverbreiteten Lebensgefühl des Nihilismus». Soweit C.G. Jung der sicher nicht im Rufe eines konservativen Katholiken steht.

Im Psalm 8 lesen wir: «Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt». Das heutige Fest will uns diese Ehre und diese Krönung des Menschen zeigen in der Person der Mutter Jesu. Ein Fest, das nicht allein das Fest der Mutter Jesu ist, sondern unser aller Fest, «das uns zeigt, was wir erhoffen dürfen, wenn unsere Annahme als Kinder Gottes sich einmal vollendet». (Tagesgebet Fest der Verklärung des Herrn) Es verweist uns auf das Ziel unseres Lebens.

Wer die Kathedrale von Chartres durch das Königsportal im Westen betritt sieht als erstes die grossartige barocke Darstellung der Aufnahme Mariens in den Himmel am Hochaltar. Durch die Taufe sind wir Kinder Gottes, Königskinder, deren Vollendung des Lebens in der vollständigen Aufnahme durch Gott besteht.

Dompfarrer Urs Grögli von der Kathedrale St. Gallen sagte kürzlich: «Der Barock ist jener Stil, der uns die Lebens- und Glaubensfreude des Menschen mit allen Sinnen leibhaftig vor Augen stellt in Musik, Malerei und Plastik, wie kein anderer Stil.» Die Mutter Jesu ist es, die uns in so vielfacher Weise begegnet in Gnadenbildern in Kirchen und Kapellen unseres Landes. Diese Lebensfreude über die Erlösung des Menschen, über seine Erhöhung und Vollendung, will uns das heutige Fest vermitteln. Es will unserem Leben und unserem Menschsein die Würde, den Wert und die Schönheit aufzeigen, die uns als Gottes Ebenbild zukommt.

Das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel ist das vorbehaltlose Ja Gottes zu seiner Schöpfung und zur konkreten Geschichte des Menschen. Die Aussage des heutigen Festes von der Verherrlichung des Leibes einer Frau widersteht jeder Relativierung des menschlichen Lebens und seines Wertes. Ja, es ist so etwas wie ein Protest gegen jede Ideologie, die den Menschen geschichts- und gesichtslos werden lässt. Es ist das Fest gegen die Verachtung des Leibes wie gegen seine Vergötzung. Es ist das Fest der Ganzheit des Menschen in Leib und Seele, in dem Himmel und Erde verbunden sind. Es ist das Fest, dass uns sagt: Der Leib des Menschen hat Ewigkeitswert. Darum sagt Bernhard von Clairvaux: «De Maria numquam satis» – Über Maria kann man nicht genug sagen. Warum? Weil wir damit immer auch über den Menschen sprechen. Amen.

#### Benützte Literatur:

Josef Niewiadomski: Maria Himmelfahrt

Dennert Veit: Die Würde des Menschen

Eckhard Bieger: Der Leib des Menschen

Marie-Louise Gruber: Die Himmelskönigin